



Bild: Pixabay

Was sagt die Kirche zum Thema „Migration“? Was ist das christliche Narrativ zum Thema „Flucht“?

Die folgenden Überlegungen basieren auf einem Gespräch, das Roswitha Feige und Hedi Schnitzer-Voget mit der Migrationstheologin Dr.ⁱⁿ Regina Polak geführt haben. Sie stützt sich bei ihren Aussagen auf das Dokument „Erga Migrantes caritas Christi“ (Die Liebe Christi zu den Migranten), welches 2004 vom „Päpstlichen Rat der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs“ veröffentlicht wurde. Seit dem Jahr 1914 hat jeder Papst eine Stellungnahme zum Thema Migration abgegeben. Die katholische Kirche war die erste internationale Institution, die dieses Thema aufgegriffen hat.

Migration kann mit Erga Migrantes als Teil der Heilsgeschichte gesehen werden; als historisches Ereignis, das dazu beitragen kann, an einer erneuerten Menschheit zu bauen und das Evangelium vom Frieden zu verkünden. Sie ist ein Zeichen der Zeit, d.h. ein historisches Ereignis, das aus der Sicht des Glaubens gedeutet werden kann und sich darin als Zuspruch und Anspruch Gottes erweisen kann.

Unser Hintergrund ist das AT; auf dieser Basis sollte das Jetzt betrachtet werden. Die wirkliche Herausforderung ist die Frage, was es in der Praxis zu entdecken und zu schätzen gibt. Natürlich kann es nicht sein, dass das Leiden von Migranten und Migrantinnen als Heil zu sehen oder zu bezeichnen ist. Aber Migration kann für alle Beteiligten – Migranten und Nicht-Migranten – zum Lernort werden. Wir brauchen eine Deutung unserer eigenen Geschichte und Regeln – wenn wir nicht wollen, dass es immer wieder passiert.

In Genesis offenbart Gott sich am Berg Sinai und durch den Bundesschluss entsteht das Volk Israel. An vielen Stellen wird beschrieben, wie zornig Gott wird, wenn es um den Schutz der Armen geht. Er stellt eindeutig klar, dass diese Rechte haben. Und er stellt klar, dass sein Volk den Fremden lieben soll wie den Nächsten.

Exodus beschreibt die Flucht der Hebräer aus Ägypten. Sie planen eine Flucht, werden aber vertrieben. Und letztlich – nach einer langen Reise – wird es zu einer Befreiung. Die Gruppe entzieht sich dem geltenden Ordnungsprinzip und geht auf eine neue Zeitachse. Opfer werden zu Akteuren – sie bleiben nicht Opfer. Die Befreiung wird zur „fruit of struggle“ – daraus entsteht Hoffnung!

Im NT begegnet uns Paulus, als internationaler Migrant. Er folgt einem Auftrag, hat eine Mission und das Christentum verbreitet sich. Auch diese Migration zeigt uns, dass damit ein anderer Denkraum gefördert wird. Starres wird flexibel, Verhärtetes aufgebrochen.

Die derzeitige Situation kann als Aufruf verstanden werden für Katholik:innen, gemeinsam mit Migrant:innen erneut eine **Menschheit in Vielfalt** aufzubauen. Das wäre auch die praktische Umsetzung des Friedensevangeliums – in allen Verwerfungen noch Verantwortung für ein Leben miteinander zu übernehmen. Es wäre praktisch verkündbar durch das Ostergeheimnis, durch das Tod und Auferstehung in die Schöpfung der neuen Menschheit übergehen, in der es keine Sklaven und Fremden mehr gibt.

Die derzeit stattfindende Pluralisierung der Gesellschaft stellt einen Übergang von einer monokulturellen zu einer multikulturellen Gesellschaft dar. Kann nicht auch das als Zeichen der lebendigen Gegenwart Gottes verstanden werden, **seinen Plan einer universalen Gemeinschaft zu verwirklichen?**

Die Strukturen in unserer Gesellschaft können durchaus als sündig bezeichnet werden. Durch diese Sünde kam es zu einer Entzweiung, es entstand ein Riss in der Gesellschaft, der zu dieser starken Migrationsbewegung führte, welche als Geburtswehen einer neuen Menschheit gesehen werden kann. Derzeit macht man die Opfer der Verhältnisse zu Tätern. Es liegt an uns, jetzt Dialog und Gemeinschaft zu üben, um dieser neuen Menschheit zur Geburt zu verhelfen. Und um endlich Gespräche über eine gerechte Verteilung zu führen.

Die stattfindenden Veränderungen sind auch von hoher **politischer Relevanz**. Derzeit steht eindeutig der Wunsch nach Absicherung im Vordergrund und nicht die Notwendigkeit, ein umfassendes Migrationskonzept zu entwickeln. Es bräuchte eine „Erdung“ der Politik, weil engere Zusammenarbeit dringend notwendig ist. Es fehlen sowohl die entsprechenden Basics in der Rechtsordnung, als auch ein klares politisches Commitment. Und natürlich stellt sich auch die ethische Frage nach einer gerechten, internationalen Wirtschaftsordnung und nach einer Neuordnung des Bildungssystems. Die neuen Regeln müssen dem Schutz der Schwachen dienen, weil wir selbst einmal Fremde gewesen sind! Dazu braucht es eine mondiale Sicht, eine Sicht als Weltgemeinschaft, die als eine Familie von Völkern gesehen wird, der mit Blick auf das universale Gemeinwohl die Güter der Erde zustehen.

Abschließend stellt sich die Frage, wie wir in diese Situation gekommen sind; was wir falsch gemacht haben. Hier könnte Mk einen Hinweis geben. In 1,14 heißt es: Jesus verkündete das Evangelium Gottes und sprach: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“

Autorin: Hedi Schnitzer Voget

Weitere Überlegungen zum Thema Migration aus christlicher Sicht finden Sie hier:

[Instruktion "Erga migrantes caritas Christi" \(vatican.va\)](https://www.vatican.va/press-releases/2018/08/18-prs-2018-08-18-erga-migrantes-caritas-christi-2018-08-18.html)

[Migration menschenwürdig gestalten EKD DBK Gemeinsame Texte Nr 27 web.pdf \(ekiba.de\)](https://www.ekd.de/2018/08/18/migration-menschenwuerdig-gestalten-ekd-dbk-gemeinsame-texte-nr-27-web.pdf)